Augusto Pancaldi

DIE SPAGYRISCHE TAGESTINKTUR

Alchemistische Überlegungen und Erfahrungen im Labor

Herstellung einer spagyrischen Tagestinkturen

Von Augusto Pancaldi

Die Veröffentlichung geschieht in der Art der alten Ritter Ritterakademien. Die Ritterakademien waren Bildungseinrichtungen, die im Mittelalter gegründet wurden, um jungen Adligen eine umfassende Ausbildung in verschiedenen Fähigkeiten wie Kampfkunst, Reiten, Literatur, Musik und Etikette zu bieten. Diese Akademien waren eng mit den Ritterorden verbunden, die im Mittelalter entstanden waren, darunter die Templer, die Hospitaliter, die Johanniter und andere. Die Ritterorden spielten eine wichtige Rolle im Kampf gegen die muslimischen Truppen während der Kreuzzüge und trugen zur Verteidigung und Stärkung der christlichen Reiche im Nahen Osten bei. Obwohl die Ritterakademien heute nicht mehr existieren, sind ihre Ausbildungsprogramme und Traditionen Teil der europäischen Kultur und Geschichte. Viele der Fähigkeiten, die in den Ritterakademien gelehrt wurden, sind bis heute relevant und werden in modernen Bildungseinrichtungen wie Militärakademien und Sportvereinen unterrichtet.

Redaktion: The Templar Academy. Texas
Herausgeber: Alter Souveräner Templer Orden
http://templerorden-asto.com/
Jahrbuch für Mitglieder. Band 33

Einführung zur Spagyrik

Spagyrik (aus dem Griechischen spao „(heraus)ziehen, trennen“ und ageiro „vereinigen, zusammenführen“) war ursprünglich bei Paracelsus der wichtigste Grundsatz alchemistischer Arzneibereitung, seit dem 18. Jahrhundert gleichbedeutend mit Alchemie. Im Wesentlichen soll hierbei durch das Trennen und Wiedervereinigen von Wirkprinzipien einer Droge eine Wirkungssteigerung erzielt werden. Pflanzliche, mineralische und tierische Ausgangssubstanzen werden nach alchemistischer Verfahrensweise zu Spagyrika (Einzahl: Spagyrikum) verarbeitet. Nach diesem Prinzip werden auch heute noch vereinzelt Arzneimittel hergestellt.

Ein wichtiges Verfahren ist die Destillation, die außer in ihrer einfachen Form auch als Zirkulation (Rückflussdestillation) oder als Kohobation (Mehrfachdestillation) angewendet wird. Voran geht in der Regel ein Aufschluss der Materie - etwa durch Mazeration, auch unter Wärme (Digestion) - der bei biogenen Ausgangsstoffen oft von Fäulnis oder Gärung begleitet abläuft. Ein ebenfalls namhafter Prozess ist die Kalzinierung, worunter die Trocknung und Veraschung des Destillationsrückstands verstanden wird. Die Verfahrensschritte konzentrieren sich in der alchemistischen Weltanschauung auf die Abtrennung des „Wesentlichen“ von seiner stofflichen Erscheinung. Am Schluss steht die Zusammenführung der Zwischenstufen („Konjugation“) zur „Quintessenz“, der besondere Heilkräfte zugeschrieben werden.

In der Gegenwart werden Spagyrika im Wesentlichen als Fertigarzneimittel von verschiedenen Firmen angeboten, sie werden aber auch in Apotheken auf Rezept hergestellt. Dabei werden verschiedene Heilmethoden unter dem Begriff Spagyrik zusammengefasst. Das therapeutische Ziel ist die positive Beeinflussung einer imaginären „Lebenskraft“ zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte. Theoretische Grundlage bilden Elemente der antiken Naturphilosophie (z. B. „Elementenlehre“), der Signaturenlehre und der Humoralpathologie.

Die verwendeten Verfahren unterscheiden sich in den einzelnen Herstellungsschritten deutlich voneinander. Sechs Verfahren (Krauß, Pekana, Strathmeyer, Zimpel, Glückselig, von Bernus) sind im Homöopathischen Arzneibuch (HAB) als standardisierte Herstellungsvorschriften enthalten. Die nach dem HAB hergestellten Fertigarzneimittel werden rechtlich wie homöopathische Arzneimittel behandelt: ihr Inverkehrbringen bedarf der behördlichen Genehmigung (Zulassung, Registrierung), an die Herstellungsbedingungen gelten strenge Anforderungen. Das Registrierungsverfahren erfordert keinen Wirksamkeitsnachweis.

Die Arzneimittelherstellung und Therapie nach den weltanschaulichen und praktischen Regeln der Alchemie geht auf Theophrastus von Hohenheim (1493-1541), genannt Paracelsus, zurück, von dem der Begriff überliefert ist:
„Darumb so lern alchimiam die sonst spagyria heisst, die lehret das falsch scheiden von dem gerechten“

Mit der Herstellung von Arzneimitteln mittels alchemischer Verfahren grenzte Paracelsus sein Heilsystem von der damals verbreiteten „galenischen“ Medizin ab. Die therapeutische Anwendung wurde vor dem Hintergrund der alchemistischen Philosophie und damit der alchemistischen Sicht des Menschen und seiner Umwelt durchgeführt. Dazu gehörte die Vorstellung von den Entien, den vier Elementen, den philosophischen Prinzipien, den Astra, dem von Paracelsus iatrochemisch erweiterten Begriff[3] des Archäus, der Mumia, den Virtutes und dem Tartarus.

Angeregt durch die paracelsische Spagyrik erlangte die Alchemie im 17. Jahrhundert eine zunehmende Bedeutung für die Medizin und es entstand die Iatrochemie oder Chemiatrie. Sie fand in der Folgezeit besondere Beachtung beim Adel und zu Hofe. Landgraf Moritz von Hessen-Kassel richtete 1609 in Marburg den weltweit ersten Lehrstuhl für Chemiatrie ein und besetzte ihn mit Johannes Hartmann. Ein weiterer Iatrochemiker war Johann Rudolph Glauber.
Die Iatrochemie verlor Ende des 17. Jahrhunderts an Bedeutung und erlebte im 19. Jahrhundert in Form weiterer Heilsysteme einen Aufschwung.

Erfahrungsheillehre von Johann Gottlieb Rademacher
Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte Johann Gottfried Rademacher (1772-1850) basierend auf den Lehren der „scheidekünstigen Ärzte“ seine Erfahrungsheillehre.
Elektrohomöopathie des Cesare Mattei.

Die von dem italienischen Politiker und Heiler Cesare Mattei (1809-1896) verwendeten Mittel, die er in der Ausübung der von ihm begründeten Elektrohomöopathie einsetzte, sollen auf spagyrisch aufbereiteten pflanzlichen Substanzen beruhen, was aber nicht belegt ist. Später entstand in Abwandlung der Elektrohomöopathie durch den Homöopathen Theodor Krauß (1864-1924) in Zusammenarbeit mit dem Regensburger Apotheker Johannes Sonntag (1863-1945), die JSO-Komplex-Heilweise nach Krauß, auch JSO-Spagirik genannt.
Heilsystem nach Dr. Zimpel

Der schlesische Eisenbahningenieur Carl-Friedrich Zimpel (1801-1879) entwickelte ab 1868 das nach ihm benannte Heilsystem, nachdem er in Italien Cesare Mattei kennengelernt hatte. Es verwendete neben den „Spagyrischen Pflanzenmitteln“ auch die sogenannten „Elektrizitätsmittel“ und weitere, nicht ausschließlich spagyrisch hergestellte Mittel („Arcana“). Zimpel hielt die Destillation für einen wesentlichen Herstellungsschritt und glaubte, durch ausdauernde Destillationsvorgänge die arzneiliche Wirkung seiner Mittel besonders zu verstärken.
Die heute angebotenen und mit dem Namen Zimpels bezeichneten Spagyrika werden allerdings nicht nach der original Zimpelschen Herstellungsmethode gefertigt. Sie gehen vermutlich auf Vorschriften von Johann Rudolph Glauber zurück. Im Gegensatz zu den Zubereitungen, die nach der original Zimpelschen Herstellungsmethode gefertigt wurden, enthalten sie keine Wirkstoffe mehr. In den Produkten sind nur die wasserdampfflüchtigen Stoffe des vergorenen Ansatzes und die löslichen Mineralsalze der Asche des Pressrückstands enthalten. Eine medizinische pharmakologische Wirkung dieser Produkte konnte nie nachgewiesen werden. (wikipedia)

Alchemistische Überlegungen und Erfahrungen im Labor vom Templer Augusto Pancaldi

Nach Beendigung des Anfängerkurses fragten mich alle meine Bekannten in Ascona, sobald das Wort Alchemie fiel: "Wann kannst Du Gold machen?" Auch der Dorfpfarrer stellte die gleiche Frage und meinte, ich könnte ihm bald solches liefern. Ausnahmslos war meine Antwort immer: " Vielleicht in 25 oder 40 Jahren und wenn dann nicht, so eben im nächsten Leben." Viel wichtiger seien andere nützlichere Arbeiten, sodass Goldtransmutation wirklich die letzte sein wird. Und diejenigen, die ihre Arbeit sofort auf die Goldproduktion einstellen, sind die sogenannten Souffleure und nicht wahre Alchemisten. Meinerseits bin ich der Ueberzeugung, dass das rote Projektionspulver auch in kürzerer Zeitrealisierbar ist, als ich früher angenommen habe.

Invokation

Mit grosser Begeisterung begann ich meine alchemistisehe Arbeit, geleitet von der von Heinrich Kunrath gestellten Devise: perserverando, orando, laborando.
Auf das erste Blatt meines Labor-Notizbuches schrieb ich die Worte aus dem " Introitus apertus ad occultum regium palatium" von Euryneus Philaletes und sage täglich vor Arbeitsbeginn folgende Worte:

"Gott, der alleine die Tiefe der Herzen kennt, soll mich den rechten Weg zum Licht, zur Wahrheit und zur Vollbringung des Werkes führen. Der göttliche Wille möge über mir walten, da ich mich allein für unfähig halte, wundervolle Dinge zu vollbringen."

Vor allem bete ich zum Allmächtigen, dem jedes Geschöpf Untertan ist und dem es sich zu unterwerfen hat, denn Gott hat es geschaffen und erhält es:

"Oh mein Gott voller Güte, wie wunderbar sind Deine Werke! Du allein hast dieses Wunder vollbracht,das vor unseren Augen erscheint. Ich danke Dir ewiger Vater, Herr des Himmels und der Erde. Amen"

Während meiner Tätigkeit im Mai 1972 bei einer schweizerischen alchemistischen Gruppe in Embrach in der Schweiz lernte ich die Paracelsus-Invokation kennen, die folgenden Wortlaut hat:

"Oh Heiliger Geist, weise mir, was ich nicht weiss und lehre mich das, was ich nicht kann und gib mir, was ich noch nicht habe. Erhalte mir meine fünf Sinne, in denen Du, Heiliger Geist, wohnen mögest und führe mich zu göttlichem Frieden. Oh Heiliger Geist, weise mir den rechten Lebensweg mit Gott und meinem Nächsten. Amen"

Ich beschloss sofort die Aenderung meiner täglichen Invokation: Die des Paracelsus soll den Geist, die des Philaletes die Seele, und meine Person soll den Körper der neuen Invokation darstellen. Meine Aenderung derselben besteht darin, dass ich sage 'sieben Sinne und Gaben' und nicht fünf Sinne und Gaben, wie es im Original von Paracelsus steht.

Beim Lesen des interessanten Buches von J . Soudul: "Le tresor des alchymistes" fand ich die Invokation des Nicholas Flamel, die übersetzt folgenden Wortlaut hat:

"Allmächtiger Gott, Vater des Lichtes , von welchem alle Güter und alle perfekten Gaben kommen, ich flehe Eure unendliche Barmherzigkeit an. Lasset mich Eure ewige Weisheit erkennen, die Euren Thron umgibt, die alles erschaffen hat und welche alle s führt und erhält. Gebet mir vom Himmel Euer Heiligtum, und vom Thron Eure Herrlichkeit, damit sie in mir sei und in mir arbeite.
Sie ist die Meisterin alle r himmlischen und okkulten Künste, die das Wissen und die Intelligenz aller Dinge besitzt . Mache, dass sie mich in allen meinen Tagen begleitet , dass ich durch ihren Geist die wahre Intelligenz erhalte , und dass ich in der edlen Kunst, welcher ich mich geweiht habe, unbeirrbar vorwärts komme in der Suche nach dem wundertätigen Stein der Weisen, welcher der Welt verborgen ist , und dass Ihr die Güte habt, ihn mindestens Euren Auserwählten zu enthüllen. Dass ich das grosse Werk, das ich hier auf Erden vorhabe, beginnen, weiterführen und glücklich beenden kann, und dass ich mich in Zufriedenheit immer daran erfreuen kann. Ich erbitte es durch Jesus Christus, den himmlischen Stein, den Eckstein der Wundertat aus alle r Ewigkeit, welcher befiehlt und regiert. Amen"

Ich bin absolut sicher, dass die Kraft des Wortes, die durch die Aussprache der Invokationen in Erscheinung tritt, mir behilflich sein wird, die gesuchte quinta essentia in den vier manifestierten Elementen zu finden. Das gesprochene Wort ist wirklich eine Kraft . Im dritten Vers der Genesis spricht Gott selbst das berühmte Fiat Lux - es werde Licht. Und im Johannnes-Evangelium steht geschrieben, dass, nachdem Jesus über den Tod des Lazarus geweint hatte, er mit lauter Stimme rief: "Lazarus, komm heraus."

Eggregore (Gruppenseele)

Bevor ich über meine Labor-Erfahrungen berichte, sei es mir gestattet, einige Gedanken darzulegen, über welche nachzudenken sich lohnen sollte . Wir wissen alle genau, dass die Tiere und der Mensch den Genossenschaftsinstinkt, die sogenannte Gruppenseele besitzen. Diese Gruppenseele kann unbewusst tätig sein, kann aber von den Menschen auch bewusst konzentriert werden. Bei alle n Sportmannschaftenist diese Gruppenseele mehr oder weniger ausgeprägt. Heutzutage hört man so oft , dass sich diese oder jene Mannschaft im Moment in glänzender Form oder in einem Gnadenzustand befindet. Das heisst, dass die Gruppenseele oder die Eggregore, wie sie die Okkultisten nennen, gebildet worden ist und einwandfrei, Erfolgreich funktioniert. Es ist gerade die Eggregore, die wie eine höhere Intelligenz das Wirken der Mannschaft zu bestmöglichen Resultaten leitet; d.h. die Leistung kann bewusst um viel gesteigert werden.

Teamwork nennt man in wissenschaftlichen Kreisen die Bildung einer Eggregore. Jede Arbeitsgruppe sollte in der Lage sein, bewusst eine Eggregore bilden zu können, deren Leistung um vieles grösser sein wird als die sämtlicher Qualitäten jedes einzelnen Mitgliedes. Deshalb sollte jeder von uns an der Bildung einer Paracelsus Research Society Eggregore mit vollem Bewusstsein mitwirken. Das wird für jeden einzelnen und für alle zusammen von grossem Nutzen sein.

Selbsterkenntnis

Unsere alchemistische Arbeit kann mit einem ganzen Tag, der aus Tag und Nacht besteht, verglichen werden. Der Tag versinnbildlicht die manuelle, sichtbare Arbeit im Labor. In dieser Tagesarbeit, der grünen Alchemie, versuchen wir Pflanzen zu separieren, zu reinigen und wieder zu vereinigen. Der wirkliche Zweck dieser Tagesarbeit besteht aber darin, dass wir uns im anderen Teil, der Nacht, die getane Arbeit genau vorstellen können, um in unserem Inneren, im Verborgenen, analog Separation, Reinigung und Vereinigungsarbeit mit uns selbst vornehmen zu können. Somit wäre der Sinn des berühmten Satzes: "Erkenne Dich selbst " , der einst in goldenen Buchstaben über dem Portal des Tempels zu Delphi geschrieben stand, in die Praxis umgesetzt. Ohne Selbsterkenntnis, ohne ein Verständnis für seine Arbeit oder für die Funktionen seines Körpers, kann der Mensch sich selbst nicht lenken und wird daher zum Spielball der auf ihn einwirkenden Kräfte. Das ist der Grund, warum in alle n alten Lehren die erste Grundbedingung für das Beschreiten des Weges war: "Erkenne dich selbst " . Das moderne Denken weiss zwar um das Bestehen dieses Grundsatzes, hat aber nur eine vage Vorstellung von dessen Sinn und Bedeutung. Der gewöhnliche Mensch unserer Zeit, sogar ein Mensch mit philosophischen und wissenschaftlichen Interessen, versteht nicht, dass der Satz: "Erkenne dich selbst " , von der Notwendigkeit spricht , seine verschiedenen Körper zu erkennen und vor alle n Dingen die Struktur der Funktionen sowie die seinen Organismus beherrschenden Gesetze zu studieren. Swami Sri Juketwar Giri schreibt in 'Die heilige Wissenschaft':

"Solange sich der Mensch mit seinem grobstofflichen Körper identifiziert, befindet er sich auf einer weit niedrigeren Stufe als das vierfältige Uratom, und kann daher dieses nicht begreifen. Wenn er sich jedoch auf die gleiche Ebene erhebt, versteht er nicht nur dieses Atom innerlich und äusserlich, sondern auch die ganze Schöpfung im manifesten und im unmanifesten Zustand."

Diese Ueberlegungen und Feststellungen zeigen einwandfrei, dass es nicht egal ist , ob nur der eine oder der andere Teil der alchemistischen Arbeit gemacht wird. Jeder muss selber entscheiden, mit welcher Phase er beginnen will , aber eine absolut klare Vorstellung darüber zu haben, ist unbedingt nötig.

Wir alle , die in der grünen Alchemie (Pflanzenalchemie) arbeiten, sollte n von dem Beispiel der Pflanzen, mit denen wir arbeiten, die Ergebenheit und die Demut lernen. Demut mit einem besonders grossen „D“ geschrieben, sagt man in meiner Muttersprache, in italienisch . Die Pflanzen stehen mit ihrer Heilpotenz den Menschen jederzeit zur Verfügung, ohne jemals von uns e in Minimum an Dank zu bekommen. Die Heilkräfte der Pflanzen können durch das gesprochene Wort potenziert werden. Es liegt an unserem Willen, sie nicht nur für den Körper, sondern auch für Seele und Geist bewusst einzusetzen. Dazu ist aber ein Vertrautsein mit der Signatur der Pflanzen erforderlich. Die Kunst, die Signatur der Pflanzen zu lesen, ist gleichbedeutend mit der Kunst, das Buch zu lesen, aus dem man die Kräfte der Pflanzen erlernen will . Aehnlich wie e in Apotheker

seine Dosen mit deren Inhalt beschriftet, so gebraucht auch die Natur ihre eigenen hieroglyphischen Buchstaben, um die Kräfte zu beschriften, die in den Pflanzen verborgen sind (Schlegel) .

Es wäre der Mühe wert und bestimmt sehr interessant zu untersuchen, ob diese Bereitwi1igkeit, mit der uns die Pflanzen ihre Heilkräfte geben, freiwillig oder unfreiwillig geschieht. Sicher ist , dass unserer normales Wahrnehmungsvermögen nicht in der Lage ist, solche Bewusstseinsmanifestationen zu sehen oder zu erkennen. Wir müssen uns immer unserer Verantwortung bewusst sein und dürfen uns nicht hinter von uns aufgestellten moralischen Gesetzen verstecken, um der Verantwortung aus dem Wege zu gehen.

Die praktische Arbeit

Nun zum technischen Teil . Beim Pflücken der Pflanzen, wie bei der Herstellung der sieben Tagestinkturen, berücksichtige ich die planetarische Stunde. Die Tinkturen werden durch Mazeration hergestellt : drei Wochen einlegen, auspressen, filtrieren, kalzinieren, und das hellgraue Salz warm der Tinktur beimischen. Somit sind die unlöslichen Spurenelemente erhalten, und die Salze der Asche können sich in der Tinktur auflösen.

Schon beim Ansetzen passierte mir der erste Fehler. Ich benutzte 96%igen Alkohol. Somit war meine Tinktur ein reinerAlkohol-Extrakt, der keine wasserlöslichen Teil e der Pflanze enthielt. Wenn man 45%igen Alkohol gebraucht, so werden diese Auszüge gleichzeitig gemacht.

1971 stellte ich folgende Tinkturen her:
Montag: Lindenblüten,
Dienstag: Pfefferminze,
Mittwoch: Kamille,
Donnerstag: Melisse,
Freitag: Salbei,
Samstag: Petersilie
Sonntag: Rosmarin.

In dieser Zusammenstellung stimmt die planetarische Zugehörigkeit der Pflanzen nicht. Die Ueberlegung eines Ausbalancierens zwischen Aktiv und Passiv hat mich zu dieser Verteilung bewogen. 1972 habe ich folgende Tinkturen gemacht:
Montag: Saxifraga,
Dienstag: Folia verbena odorata,
Mittwoch: Dill,
Donnerstag: grüner Anis,
Freitag: Virga aurea,
Samstag: Hirtentäschli
Sonntag: Rosmarin.

Viele andere Tinkturen habe ich mit Soxhlet Extraktion hergestellt und als Menstrum 45%igen Alkohol gebraucht.

Bei der Zirkulation von Rosmarin, Fenchel, Anis, Kümmel und Thymian musste ich eine Schwierigkeit überwinden: Im Erlenmgyer-Kolben explodierte das Salz heftigst, sobald die Temperatur höher als 75 C stieg , sodass eine einwandfreie Zirkulation nicht möglich war. Auch Rundkolben, Wasserbad, Siedesteine führten zu keinem Erfolg . Da ich keine Vakuumanlage besitze, musste ich eine andere Lösung finden, und alsich endlich die Tinktur mit einem Magnetstab ständig in Bewegung hielt , liess sich die Zirkulation einwandfrei durchführen. Basilius Valentinus

sagt, dass eine perfekte Separation nur durch Gärung erfolgen kann. Das heisst, dass eine perfekte Tinktur nur durch diesen Prozess machbar ist. Deshalb ist die Gärung die Basisarbeit zur Herstellung der Human-Tinktur.

Nur durch die beste Zirkulation soll eine solche Human-Tinktur potenziert werden; diese wird als 7x7x7 angegeben:

Siebenmal sieben Stunden Zirkulation
sieben Stunden Pause.

Praktisch heisst das: Montag morgens um sieben Uhr anfangen und Freitag morgens um neun Uhr fertig sein. Bei der Potenzierung der Pflanzen sollte auch die Zugehörigkeit der Organe zu Tag oder Nacht berücksichtigt werden. Nach der chinesischen Organuhr, der inneren Uhr des Menschen, verteilt sich die Haupttätigkeit der Organe auf einen 24-stündigen Zyklus.
Ein Teil der Organe verrichtet seine Hauptfunktionen während des Tages, der andere bei nacht. So werden zum Beispiel Nieren, Galle, Lungen, Leber und Kreis lauf dem Nachtzyklus; Magen, Herz, Blase, Därme, Milz und Pankreas dem Tageszyklus zugeschrieben. Am empfindlichsten reagiert (nach Sollbergh) der Körper morgens und nachmittags um vier Uhr, wenn der Stoffwechsel von Assimilation auf Dissimilation (oder umgekehrt) umschaltet.

Genauso wichtig wie die Herstellung einer einwandfreien Tinktur ist die richtige Dosierung derselben. Schlegel meint dazu:

"Je genauer eine Naturkraft auf die ihr beigeordnete Krankheit passt, desto schwächer muss die Arzneigabe sein, weil sonst positiver Schaden angerichtet wird, und letzterer entsteht sicher dann, wenn die betreffende Arzneinicht passt."

Wenn sich nach einer bestimmten Zeit keine Heilwirkung bemerkbar macht, dann ist dies ein sicheres Zeichen falscher Dosierung. Eine andere Dosis sollte probiert werden. Als Richtlinie möchte ich den homöopathischen Satz empfehlen:

"Chronische Leiden werden mit Hochpotenzen, akute Leiden werden mit niedrigen Potenzen kuriert."

Meine Praxis empfiehlt die Kalzination in drei Phasen durchzuführen. In der ersten wird das Korporale bis schwarz verbrannt, das nachher einer gründlichen Pulverung unterzogen wird. Diese hat den Zweck, die Oberfläche zu vergrössern, so dass sich der Reinigungsprozess beschleunigt, weil das Feuer die Unreinheiten besser erreicht und eliminiert.

Nach der zweiten Kalzination und Pulverung sollte das Salz hellgrau sein. Bei dieser zweiten Pulverung soll man aufpassen, ob nicht kleine Kohlepartikel sichtbar sind. ist dies der Fall, dann sollte noch einmal kalziniert werden. Diese Kohlepartikel sind eine unangenehme Erscheinung beim Auslaugen des Salzes des Salzes. Eine homöopathische Pulverung dauert vier Stunden, für unsere Pulverung nach der Kalzination sollten aber 10 bis 15 Minuten genügen. Nachdem alles Salz des Salzes aus dem Salz herausgewaschen worden ist , kann die dritte Kalzination beginnen, die das Salz weiss hervorbringen soll . Hier gilt nur eine Regel: Geduld. Mein Rosmarin-Salz kalziniert seit mehr als 300 Stunden, und ist noch nicht weiss.

Sammeln des Taus

Ich habe in Ascona für das Tausammeln das ideale Gelände, den Golfplatz mit seinen Vorgrüns und Grüns. Ich konnte ohne Schwierigkeiten in einer Stunde fünf Liter sammeln. Material: Ein feines Tuch aus reiner Baumwolle, ca. 1,5 Quadratmeter gross, eine ovale Schale, ein Sieb, und eine Flasche für den Tau.
Das Tuch wird schon zu Hause nass gemacht, auf das Gras ausgebreitet, dann langsam anziehend zu einer Wurst aufgerollt und über der Schale ausgewrungen Der Tau wird dann durch ein Sieb in die Flasche gegossen. Das Tuch dann wieder ausbreiten, aufrollen, auswringen usw. Es ist erstaunlich, wieviel Tau das Tuch in kurzer Zeit aufsaugen kann. Zu Hause nochmals filtrieren, und wenn möglich sofort destillieren. Reiner Tau wird durch weitere Destillation gewonnen.

Erzeugung von ätherischen Oelen

Ich habe auf eine sehr einfache Art, ohne spezielle Apparaturen, 25g ätherisches Oel aus Rosmarin gewonnen. Ich brauchte dazu:

Einen Erlenmeyer,
500g Wasser,
130g Rosmarin-Nadeln,
eine Brücke, einen Kühler,
einen Auffangkolben.

Alles ca. 15 Minuten stark aufkochen lassen, bis 150g Flüssigkeit im Kolben sind. Nach vier solchen Prozessen, die so erhaltenen 600g Flüssigkeit destillieren, was ca. 2,5g Oel ergibt. Diese Arbeitsweise ist sehr einfach, man hat aber einen 70%igen Verlust an Oel. Ein langsames Hinbrodeln während mehreren Stunden, bis das entsprechende Quantum Flüssigkeit erreicht ist, hätte sicher bessere Resultate erzielt . Das Gerät zur Bestimmung des Gehaltes an ätherischen Oelen ist nicht teuer, einfach zu bedienen und leistet gute Arbeit.

Anfang Oktober 1972 war ich während meiner Ferien in Mallorca, wo erstaunlicherweise der Rosmarin blühte, wahrscheinlich zum zweiten Mal. Ich kam nach Hause mit 700g halbtrockenen Blüten und Nadeln. Diese wurden im Mixer zerkleinert.

Das Gerät wurde mit 400g Wasser und 120g Nadeln eingesetzt.

1. Durchlauf 1 1/2 Std. langsam kochen ergab 1,8 cm Oel
2. Durchlauf 2 1/2 Std. langsam kochen ergab 1,95 cm Oel
3. Durchlauf 4 Std. langsam kochen ergab 2,15 cm Oel
4. Durchlauf 3 Std. langsam kochen ergab 1,85 cm Oel
5. Durchlauf 3 Std. langsam kochen ergab 1,9 cm Oel
6. Durchlauf 4 Std. langsam kochen ergab 2,5 cm Oel

Das so erzeugte Oel ist ziemlich rein, aber immer noch mit etwas Flüssigkeit, das vom Scheidetrichter stammt, vermiseht. Weitere Destillationen ergaben das ganz reine Oel - 700g Nadeln erzeugten 12 cm3 Oel, das sind 1,75 %. In Fischers Heilpflanzenbuch wird ein Gehalt von 1 bis 2 1/2 % angegeben. Somit ist diese Arbeitsweise empfehlenswert. Angenehm ist , dass die Apparatur, sobald sie in Betrieb ist , praktisch wartungsfrei arbeitet.

Interessant ist auch der Farbunterschied der erzeugten Rosmarinoele. Das Oel vom spanischen Rosmarin hat eine schöne hellgelbe Farbe, das vom Asconeser eine hellgrüngelbe Farbe. Dieser Farbunterschied ist vielleicht dem Reinheitsgrad der Oele zuzuschreiben, kann aber auch von der

unterschiedlichen Sonnenbestrahlung herrühren, besonders da der spanische Rosmarin e in stärkeres Aroma hat.

Mit der gleichen Arbeitsweise habe ich 1,5 kg frische Lavendelblüten verarbeitet. In zehn Arbeitsgängen erzielte ich 15 cm3 Oel von einer schönen goldgelben Farbe. Diese Prozesse dauerten durchschnittlich drei Stunden. Einer ging leer aus, weil der Hahn des Scheidetrichters unerklärlicherweise offen blieb. Das Ergebnis von 1 % auf Frischpflanzen ist sehr gut, da Fischer 0,8 % angibt.

Aus 250g im Mixer fein zerkleinerten Kalmuswurzeln habe ich in sechs Durchgängen 4,2 cm3 Oel produziert, das ziemlich konsistent und von hellbraun-oranger Farbe ist . Da trockene Pflanzen stark aufquellen, können unangenehme Ueberraschungen auftreten. Vor dem Prozessbeginn sollten die Trockenpflanzen im Kolben mindestens drei Stunden ziehen. Mein Ergebnis von 1,8 % ist nichts besonderes gegenüber Fischers Angabe von 1,5-3,5 %. Im Januar 1973 habe ich aus 250g Kalmuswurzeln, zerkleinert, wie man sie im Handel bekommt, in fünf Arbeitsgängen, die eine durchschnittliche Laufzeit von zehn Stunden hatten, 5,3 cm3 Oel produziert. Das entspricht 2,25 %, was schon ein guter Durchschnittswert ist .

Diese drei ätherischen Oele habe ich hergestellt , um die von mir beabsichtigten drei Steine zu verfertigen. Der Rosmarin-Stein soll den Geist, der Lavendel- Stein die Seele, und der Kalmus-Stein den Körper darstellen . Somit versinnbildlichen diese drei Steine für mich den idealen Pflanzen-Stein.

Alchemistische Texte

Zum Schluss möchte ich noch einige Gedanken beifügen, die ich in der "Hermetischen Tradition " von Julius Evola gefunden habe, und die jedem Alchemisten Stoff zum Ueberlegen liefern.

Evola schreibt:
Die hermetische Kunst ist eine wirkliche Realitäts-Wissenschaft, in welcher die Reintegration nicht einen moralischen, sondern einen sehr konkreten - man könnte fast sagen physischen - Sinn hat, auf eine Art, dass dieser eventuell spezielle paranormale Fähigkeiten erwecken könnte, die in einer sekundären Applikation vielleicht die Transmutation der metallischen Substanzen ermöglicht.

Ein Satz von Jacob Böhme:
Zwischen der ewigen Geburt, der Reintegration, und der Entdeckung des Steines der Weisen gibt es keinen Unterschied. Wir müssen uns bei der Analyse der hermetischen alchemistischen Texte des geistigen Einflusses, der sich in der ganzen alchemistischen Tradition manifestiert, voll bewusst sein und ihn genau erkennen können. Jeder Text muss als eine geistige Tatsache betrachtet werden, und zwar so, dass ein Text, der in einem anderen enthalten ist , erleuchtet, vervollständigt und entwickelt werden kann, abgesehen von seiner Herkunft und Chronologie.

Dazu ist zu bemerken, dass uns Frater Albertus immer sagte: "Es ist anzunehmen,
dass die Texte nur für Wissende, für Eingeweihte, geschrieben worden sind."

Das Folgende ist einem Brief des französischen Alchemisten Albert Poisson entnommen,
der 1893 im Alter von 24 Jahren an Ueberarbeitung starb:
.... ich bin glücklich, dass ich Sie in diesem Sinne leiten konnte. Jetzt bleibt Ihnen nur das Aussuchen Ihres Weges; der materielle, der an der Metalltransmutation endet, der geistige, der das Elixier des langen Lebens und die magische Macht gibt, und der göttliche, welcher durch die Ekstase zur direkten Kontemplation des Allerhöchsten führt. Suchet einen Weg aus. Aber seid überzeugt, dass wenn Ihr ihn ein wenig gegangen seid, die anderen zwei durch die Analogie bekannt werden. Wisset mein Freund, dass es zwei hauptsächliche Arten von Feuer gibt: das geistige Feuer, welches das Leben ist oder Pneuma, das astrale Atmen, und das einfache Feuer, das brennt. Die Materie muss vor alle n Dingen lebendig sein; bevor sie vom einfachen Feuer erreicht wird, muss die Materie erst unbedingt vom Archee belebt werden. Nur so ist die Materie belebt, und erst dann kann man sie im Kolben einschliessen und mit einfachem Feuer erhitzen, anfangs sehr langsam.

Oder in den Worten von Ouspensky:
Die Bedeutung der Symbole kann nur einem Menschen klargemacht werden, der schon zu einem gewissen Verständnis dieser Symbole in sich selbst gelangt ist . Dies klingt wie ein Paradoxon, aber die Bedeutung eines Symbols und die Enthüllung seines Kerns, kann nur dem vermittelt und nur

von dem verstanden werden, der sozusagen schon weiss, was dieses Symbol enthält. Und dann wird das Symbol für ihn, zu einer Synthese seines Wissens, und dient ihm als Ausdruck und zur Uebermittlung desselben, genau wie es dem Menschen diente, der es geschaffen hatte. Reines Wissen kann nur in Symbolen vermittelt werden, sie verhüllen es wie ein Schleier, der jedoch für jene, die ihn sehen und anzusehen verstehen, durchsichtig wird.

Interessant ist auch, wie der bekannte französische Alchemist Fulcanelli das Geheimnis der Alchemie definiert :
Es existiert ein Mittel, die Materie und die Energie auf eine bestimmte Art zu manipulieren, um etwas zu erzeugen, das die jetzige Wissenschaft als ein Kraftfeld bezeichnen würde. Dieses Kraftfeld beeinflusst den Beobachter und setzt ihn in eine priviligierte Situation gegenüber dem Universum. Von diesem bevorzugten Punkt aus hat er Zutritt zu manchen Realitäten, welche uns normalerweise durch Raum, Zeit, Materie und Energie verborgen bleiben. Das ist das, was wir das grosse Werk nennen.

Der Stein wird von Fulcanelli wie folgt beschrieben:
Der philosophische Stein erscheint uns in der Form eines kristallinen Körpers, fast durchsichtig, rot in der Masse, gelb nach der Pulverung, dicht und gut schmelzbar, jedoch fix bei jeder Temperatur, und seine Qualitäten gestalten ihn als prägnant, glühend, penetrant, nicht reduzierbar und nicht kalzinierbar.

Ouspensky machte die folgende Betrachtung über die Alchemie:
Die Alchemie betrachtet die Stoffe zu aller erst unter dem Gesichtspunkt ihrer Funktionen, die ihren Platz im Weltall bestimmen; und dann unter dem Gesichtspunkt ihrer Beziehung zum Menschen und zu den Funktionen des Menschen.

Unter einem Atom einer Substanz (als einfache Substanz oder als Komplex) ist die kleinst e Menge der betreffenden Substanz zu verstehen, die noch alle ihre chemischen, kosmischen, psychischen und physischen Eigenschaften hat. Der Begriff Atom soll deswegen nicht nur auf die Elemente, sondern auf alle zusammengesetzten Stoffe angewandt werden, die bestimmte Funktionen im Weltall oder im menschlichen Leben besitzen. Ein Atomwasser kann unter gewissen Bedingungen mit blossem Auge gesehen werden.

Und nach Chiarivari aus seiner Alchemie:
Gott und die Welt sind nicht verschieden, sondern zwei Aspekte, statisch der eine, dynamisch als Manifestation der andere, von einem gleichen Wesen. In diesem Zustand ist es nicht unwahrscheinlich, durch die Materie zu Gott zurückzufinden und den Weg "des in der Materie verkörperten Geistes" einzuschlagen. Christus sagte: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!" Die Alchemie sucht letzten Endes das Lebensprinzip zu erkennen,
das Gott jeder Kreatur gibt und das seine eigene Natur teilt.

Und zum Schluss noch einmal Evola:
Die Sprache der meisten Texte ist ambivalent. einerseits können wir sie als eine Chemie sui generis, die Teilweis absolut real ist und Grosses zur modernen profanen Chemie geleistet hat, anderseits als eine Sprache, die mit viel Fantasie die Symbole für die hermetisch alchemistisehe Lehre liefert, betrachten. Es liegt an uns, diese beiden Sinne zu erkennen.

Ich glaube, dass noch ein verborgener dritter Sinn, der als Synthese dieser zwei zu entdecken ist , besteht.

Genau wie vor Beginn der alchemistischen Arbeit eine Invokation ausgesprochen werden sollte , so muss auch am Ende der Arbeit der Dank stehen, dafür, dass es möglich war, uns mit wahrer Alchemie beschäftigen zu könnnen. Dieser Dank, den wir immer nach getaner Arbeit aussprechen sollten , entspricht genau dem wahren Sinne des Feierabends, die eigentlich eine geschlossene Einheit bildet. Wir sollte n uns immer mehr bewusst werden, dass dies einen analogen Wert darstellt wie Anfang und Ende, Tag und Nacht, Leben und Tod, Geist und Materie. Bringen wir es wirklich fertig , diesen Wert vol zu realisieren, dann sind wir nicht mehr in der Erscheinungswelt, sondern haben die IST-Welt realisiert. Und genau im Sinne des Feierabendgedankens will ich dem wahren Gott meinen tiefsten Dank aussprechen, dass mir die Gelegenheit gegeben wurde, hier diese wenigen Ideen vortragen zu dürfen. Ich hoffe, dass meine Freunde der Alchemie in meinen Worten etwas Nützliches finden konnten, und so danke ich alle n recht herzlich für die entgegengebrachte Aufmerksamkeit und Geduld. Amen.

Herstellung der sieben Tagestinkturen

(nach Augusto Pancaldi)

Prinzip

Für jeden Wochentag wird eine Tinktur bereitet aus einer Pflanze, die dem betreffenden Tagesplaneten untersteht (also für Montag eine Mondpflanze, für Dienstag ein Marskraut, Mittwoch: Merkur, Donnerstag: Jupiter, Freitag: Venus, Samstag: Saturn und Sonntag: Sonne)

Material

7 grosse Einmachgläser
20-30%igen Alkohol (entweder reiner, unvergällter Trinkalkohol aus der Drogerie, der auf die gewünschte Stärke mit Wasser verdünnt wird, oder z.B. Kornschnaps, Wodka oder ähnliche Spirituosen)
Trichter oder Filterpapier
Muffel- oder Emailofen, der auf 500° geheizt werden kann
Porzellanschale (Laborbedarf)

Vorgehen

Die ausgewählte Pflanze wird am Tag vor dem Pflücken aufgesucht. Man erklärt ihr, was man vorhat und bedankt sich bei ihr für die Kräfte, die sie einem zur Verfügung stellt. Am folgenden Tag wird die Pflanze geerntet und innert 10 Minuten im Einmachglas in Alkohol eingelegt. Das Einmachglas wird mit offenem Deckel auf einer Kochplatte oder einem Gasbrenner leicht aufgewärmt, ca. 45 Grad, bis der Alkohol aufsteigt. Dann Deckel schliessen.

Während den nächsten 7 Tagen wird die Pflanze an die Sonne gestellt ; das heisst, man stellt das Glas tagsüber ins Freie und nimmt es über Nacht in die Wohnung. Danach kommt sie 7 Tage an den Mond; das heisst , man stellt das Glas über Nacht ins Freie und nimmt es tagsüber in die Wohnung. Nach dieser Zeit kommt die Pflanze 7 Tage in die Erde. Zu diesem Zweck wird das Glas mindestens 40 cm tief in der Erde vergraben, damit die Pflanze das Feuer der Erde aufnimmt und mit dem Reich der Toten Bekanntschaft macht.

Nach diesen insgesamt 3 Wochen gräbt man das Glas aus, filtriert die Tinktur, trocknet und kalziniert (verascht) die festen Teile, bis die Asche hellgrau ist (wenn nötig vor dem Verbrennen im Mörser zerstossen) und gibt sie wieder ins Glas. Das ganze Vorgehen (7 Tage Sonne, 7 Tage Mond, 7 Tage Erde) wiederholt sich . Die Tinktur wird nochmals filtriert und zwar mit destilliertem oder noch besser mit Regenwasser. Das abgefilterte Wasser wird verdampft, die zurückbleibenden Salze - meist eine dunkelbraune Kruste - mit einem Messer oder einer Rasierklinge abgeschabt und in das Einmachglas gegeben. Die zurückgebliebenen Aschenrückstände im Filterpapie r vergraben oder verbrennen. Die Tinktur ist fertig .

Es empfiehlt sich, 7 Tage lang jeden Tag eine Tinktur anzusetzen, bis man alle Wochentage erledigt hat; das erleichtert einem die Uebersicht zu bewahren.

Anwendung
Während 2 Jahren nimmt man nun die angesetzte Tinktur täglich ein. Jeweils 1-2 Kaffeelöffel pro Tag, am Montag von der Mondpflanze, am Dienstag vom Marskraut, usw.

Die Kur reinigt den Körper und setzt einem gegenüber dem Pflanzenreich in eine bevorzugte Lage (Unterstützung durch den Archarius des Pflanzenreiches) bei der täglichen Meditation (in spiration) und Arbeit.

Invokation und Danksagung
Denken Sie vor und nach jedem Arbeitstag daran. Dazu finden Sie nachstehend die Worte, die uns Augusto Pancaldi gelehrt hat.

Invokation
Heiliger Geist, weise mir, was ich nicht weiss
und lehre mich was ich nicht kann
und gib mir was ich nicht habe
gib mir die Deinigen 8 Sinne
dass Du, Heiliger Geist wohnest darinnen
mit Deinen 8 Gaben sollst Du mich begaben
und so Deinen göttlichen Frieden erreichen
Heiliger Geist, lehre und weise mich
dass ich Dich recht lieben kann
und recht leben kann
gegen Dich mein Herr und meinen Nächsten
Amen
0 Herr ich will handeln nach Deinem Willen und so Dein Freund sein.
Amen

Danksagung
In voller Demut danke ich Dir mein Herr
der Du b ist das Absolute
Deine Herrlichkeit ist für mich
Dein in Erscheinung tretendes eine Leben
in dem sich Deine
Allmacht, Allkraft und Allweisheit manifestiert
für die Gnade des Erkennens
das ich durch Dein Licht bekommen habe
und so für mich Erkenntnis und Gedächtnis ist
das ich während der täglichen Arbeit bekommen habe
Dir o Herr weihe ich alle meine Tätigkeit
in Dir fixiere ich meine Imagination
und zu Dir komme ich als einzige wahre Zuflucht
0 Herr gib mir Deine Ruhe dass ich die Dinge
die ich nicht ändern kann gelassen hinnehme
0 Herr gib mir Deine Kraft die Dinge zu ändern
die ich ändern kann
0 Herr gib mir durch Deine Gnade

die Erkenntnis und das Gedächtnis
den Unterschied zu erkennen
Amen

Weitere Kräuter für Tagestinkturen

(zusammengestellt von einem Schüler Pancaldis, Manfred M. Junius.)

Sonntag-Tinktur:
Pflanzen, welche besonders der Sonne unterstehen:

Althaea officinalis - Eibisch (mit Jupiter und Venus)
Anagallis arvensis - Ackergauchheil (mit Jupiter)
Angelica archangelica - Engelwurz (mit Venus)
Angelica silvestris - Wilde Angelika (mit Venus)
Anthemis nobilis - Römische Kamille
Calamus aromaticus (Acorus calamus)-Kalmus
Calendula officinalis - Ringelblume
Caryophyllus (Syzygium aromaticum) - Gewürznelkenbaum
Chelidonium majus - Schöllkraut (mit Jupiter)
Cinnamonum ceylanicum - Zimtblatt, Ceylonzimt
Citrus aurantium - Orangenbaum
Citrus bergamium - Bergamotte
Citrus limonum - Zitronenbaum
Dictamnus albus - Diptam
Drosera rotundifolia - Sonnentau
Echium vulgare - Natternkopf
Erythrea centaurium (Centaurium umbellatum) - Tausendgüldenkraut
Euphrasia officinalis - Augentrost
Fragaria vesca - Walderdbeere (mit Jupiter)
Fraxinus excelsior - Esche (mit Jupiter)
Gentiana lutea - Gelber Enzian (mit Jupiter)
Glechoma hederacea - Gundelrebe (mit Venus)
Helianthus anuus - Sonnenblume
Hypericum perforatum - Johanniskraut
Inula helenium - Alant
Juglans regia - Walnußbaum (mit Merkur)
Juniperus communis - Wacholder (mit Jupiter und Merkur)
Laurus nobilis - Lorbeer (mit Jupiter)
Matricaria chamomilla - Deutsche Kamille
Melissa officinalis - Zitronenmelisse (mit Jupiter)
Olea europea - Ölbaum, Olivenbaum (mit Jupiter; oft unter Jupiter klassifiziert)
Oryza sativa - Reis
Paeonia officinalis - Pfingstrose
Passiflora incarnata - Passionsblume
Piper - Pfeffer (weißer und schwarzer)
Plantago lanceolata - Spitzwegerich (mit Mars)

Plantago major - Breitwegerich (mit Mars)
Potentilla reptans - Fünffingerkraut
Rosmarinus officinalis - Rosmarin
Ruta graveolens - Weinraute
Sinapis alba - Weißer Senf
Sinapis nigra - Schwarzer Senf
Viscum album - Mistel (mit Jupiter und Mond)
Vitis vinifera - Weinstock (mit Jupiter)
Zedoaria (Curcuma zedoaria) - Zitwer
Zingiber officinale - Ingwer.

Die ganze Familie der Labiaten ist wärme- und sonnenverwandt, ebenso besonders ätherische Öle, welche den flüchtigen Sulphur (Apollo) darstellen.

Therapeutische Wirkungen der solaren Pflanzen: tonisierend, stimulierend, wärmend und schweißtreibend, Wirkung auf Kreislauf, Herz, Thymus, Milz, Augen.

Montag-Tinktur:
Pflanzen, welche besonders dem Mond unterstehen:

Acanthus mollis - Akanthus
Agnus castus - Mönchspfeffer
Atriplex silvestris - Melde
Bellis perennis - Gänseblümchen
Brassicae - Kohlarten
Cardamine pratense - Wiesenschaumkraut
Carica papaya - Melonenbaum
Cheiranthus cheiri - Goldlack
Cucumis sativus - Gurke
Cucurbita Pepo - Kürbis
Curcuma longa - Gelbwurzel
Galium aparine - Klebendes Labkraut, Klebkraut
Hieracium pilosella - Kleines Habichtskraut, Mausöhrlein
Hyssopus officinalis - Ysop
Iris florentina - Florentiner Schwertlilie (mit Saturn)
Iris germanica - Deutsche Schwertlilie (mit Saturn)
Iris pallida - Blasse Schwertlilie (mit Saturn)
Lactuca sativa - Kopfsalat, Lattich
Lenticula palustris - Wasserlinse
Ligustrum vulgare - Liguster
Lilium album - Weiße Lilie
Lysimachia nummularia - Pfennigkraut
Myristica fragrans - Muskatbaum
Nasturtium officinale - Brunnenkresse
Nymphaea alba - Wasserrose, Seeblume
Papaver rhoeas - Klatschmohn (mit Saturn)
Papaver somniferum - Schlafmohn (mit Saturn)
Ruta lunaria - Mondraute

Salices - Weidenarten
Saxifraga - Steinbrech, Roßfenchel
Sedum acre - Scharfer Mauerpfeffer
Sedum telephium - Wundkraut
Stellaria media - Hühnerbiß
Telephium vulgare - Fetthenne
Tilia - Linde (mit Venus)
Trapa natans - Wassernuß
Veronica officinalis - Ehrenpreis
Vinca minor - Immergrün

Therapeutische Wirkung der mondhaften Pflanzen: viele Nährpflanzen, umstimmend, kühlend, Feuchte bringend, enzymhaft und gärungsfördernd.

Dienstag-Tinktur:
Pflanzen, welche besonders dem Mars unterstehen

Allium cepa - Küchenzwiebel
Allium sativum - Knoblauch
Aloe - Aloearten (mit Saturn)
Ananas sativus - Ananas
Anemone - Anemone
Artemisia absinthium - Wermut (mit Venus und Merkur)
Arum maculatum - Aronstab
Bellis perennis - Gänseblümchen (mit Mond)
Berberis vulgaris - Berberitze (mit Uranus)
Buxus sempervirens - Buchsbaum
Bryonia dioica - rote Zaunrübe
Cassia obovata - Aleppo-Senna
Capsicum - Paprikapflanze, verschiedene Arten
Carduus benedictus - Benediktendistel
Cochlearia armoracia - Meerrettich
Coriandrum sativum - Koriander (mit Venus)
Crataegus oxyacantha - Weißdorn (mit Saturn)
Genista tinctoria - Färbeginster
Gentiana - Enzian (gelber)
Geranium robertianum - Ruprechtskraut (mit Venus)
Gratiola officinalis - Gottesgnadenkraut (mit Mond)
Heiichrysum arenarium - Katzenpfötchen
Humulus lupulus - Hopfen
Lamium album - Weiße Taubnessel
Linum usatissimum - Leinen (mit Jupiter und Saturn)
Lonicera caprifolium - Geißblatt (mit Merkur)
Mezereum - Seidelbast
Nepeta cataria - Katzenminze
Nicotiana tabacum - Tabak
Ocimum basilicum - Basilikum (mit Jupiter)
Ononis spinosa - Hauhechel
Pinus - Kiefernarten
Plantago major - Breitwegerich (mit Sonne)

Quercus robur - Eiche (mit Jupiter)
Ranunculus sceleratus - Gifthahnenfuß (mit Venus)
Raphanus sativus - Schwarzer Rettich
Rheum palmatum - Chinesischer Rhabarber (mit Jupiter)
Rosa canina - Heckenrose (mit Jupiter)
Rubia tinctorum - Färberröte (mit Jupiter)
Sabina - Sadebaum
Sambucus ebulus - Zwergholunder
Scilla maritima - Meerzwiebel (mit Saturn)
Scrophularia nodosa - Knotige Braunwurz
Smilax utilis - Sarsaparille, Sarsaparillwurzel
Sinapis - Senfarten
Strychnus nux vomica - Brechnuß
Tormentilla - Blutwurz (mit Sonne)
Urtica dioica - Große Brennessel (mit Pluto)
Urtica urens - Kleine Brennessel (mit Pluto).

Die therapeutischen Wirkungen marsischer Pflanzen sind: aphrodisisch, stimulierend, tonisch, blutbildend, auf die Blutgefäße wirkend.

Mittwoch-Tinktur:
Pflanzen, welche besonders dem Merkur unterstehen:
Adiantum capillus veneris - Frauenhaar
Akazienarten
Alliaria officinalis - Knoblauchkraut
Anethum graveolens - Dill
Apium graveolens - Sellerie
Artemisia abrotanum - Eberraute
Artemisia absinthium - Wermut (mit Venus)
Avena sativa - Hafer (mit Jupiter)
Azalea - Azalee
Bryonia alba - Zaunrübe
Calamintha montana - Bergminze, Steinminze
Calamintha arvensis - Ackerminze
Carum carvi - Kümmel
Cichorium endivia - Endivie
Convallaria majalis - Maiglöckchen (mit Mond)
Corylus avellana - Haselnußbaum
Cynoglossum officinale - echte Hundszunge (mit Jupiter)
Daucus carota - Möhre
Digitalis purpurea - roter Fingerhut (mit Venus und Saturn)
Foeniculum vulgare - Fenchel
Glycyrrhiza glabra - Süßholz
Inula helenium - Alant
Lavandula vera - Lavendel (mit Jupiter und Sonne)
Lonicera caprifolium - Geißblatt
Majorana hortensis - Majoran (mit Sonne)
Mandragora - Alraune (mit Saturn und Mond)
Marrubium vulgare - Weißer Andorn
Mercurialis annua - Einjähriges Bingelkraut

Mercurialis perennis - Ausdauerndes Bingelkraut
Morus alba - Maulbeerbaum
Morus nigra - Maulbeerbaum
Myrtus communis - Myrte
Origanum vulgare - Dost, Wilder Majoran
Parietaria officinalis - Glaskraut
Pastinaca sativa - Pastinak
Petroselinum hortense - Petersilie
Pimpinella anisum - Anis
Piper cubeba - Kubebenpfeffer
Satureja hortensis - Bohnenkraut
Solanum dulcamara - Bittersüß
Strychnos nux vomica - Brechnuß
Teucrium scordium - Salbei, Gamander
Trifolium arvense - Mäuseklee, Hasenklee
Trifolium fibrinum - Fieberklee, Bitterklee
Tussilago farfara - Huflattich (mit Jupiter)
Valeriana officinalis – Baldrian

Typische Wirkungen merkurischer Heilkräuter sind: Umstimmung, Wirkungen auf das Gehirn und das Nervensystem und die Menstruation regulierende Wirkungen.

Donnerstag-Tinktur:
Pflanzen, welche besonders dem Jupiter unterstehen:

Acer - Ahorn
Aesculus hippocastanum - Roßkastanie
Agrimonia eupatoria - Odermennig
Agropyron caninum - Hundsgras
Althaea officinalis - Eibisch (mit Sonne und Venus)
Amygdalum - Mandelbaum (mit Sonne)
Anagallis arvensis - Ackergauchheil
Anthriscus cerefolium - Gartenkerbel
Arnica montana - Arnika
Asparagus officinalis - Spargel
Avena sativa - Hafer (mit Merkur)
Betonica officinalis - Ziestkraut
Borrago officinalis - Borretsch
Castanea sativa - Edelkastanie (mit Venus)
Centaurium umbellatum - Tausendgüldenkraut
Cetraria islandica - Isländisch Moos
Chelidonium majus - Schöllkraut (mit Sonne)
Cichorium endivia - Endivie
Cichorium intybus - Wegwarte
Dianthus cariophyllus - Nelke
Ficus carica - Feigenbaum (mit Venus)
Foeniculum vulgare - Fenchel (mit Merkur)
Fraxinus excelsior - Esche (mit Sonne)
Fraxinus ornus - Manna

Fumaria officinalis - Erdrauch
Gentiana lutea - Gelber Enzian (mit Sonne)
Hepaticae - Lebermoose, verschiedene Arten
Hyoscyamus niger - Schwarzes Bilsenkraut (mit Saturn und Neptun
Hyssopus officinalis - Ysop (mit Mond und Mars)
Imperatoria - Meisterwurz
Inula campana - Alant
Jasminum - Jasmin
Juniperus communis - Wacholder (mit Sonne und Merkur)
Laurus nobilis - Lorbeer (mit Sonne)
Lavandula vera - Lavendel (mit Merkur und Sonne)
Linum usitatissimum - Lein (Flachs) (mit Saturn und Mars)
Liquiritia officinalis (Glycyrrhiza glabra) - Süßholz (mit Merkur)
Marchantia polymorpha - (Lebermoosart)
Melilotus officinalis - Steinklee
Melissa officinalis - Melisse (mit Sonne)
Mentha piperita - Pfefferminze (mit Venus)
Myristica fragrans - Muskatbaum (mit Mond)
Myrrha - Myrrhe (mit Sonne)
Ocimum basilicum - Basilienkraut (mit Mars)
Olea europaea - Ölbaum (mit Sonne)
Panax ginseng - Ginseng
Pimpinella anisum - Anis (mit Merkur)
Pirus malus - Apfelbaum
Polypodium vulgare - Engelsüß
Populus - Pappelarten (mit Saturn und Sonne)
Potentilla reptans - Fünffingerkraut
Prunus armeniaca - Aprikosenbaum
Pulmonaria officinalis - Lungenkraut (mit Merkur)
Quercus robur - Eiche (mit Mars)
Rosa canina - Heckenrose (mit Mars)
Rosa damascena - Rose (mit Venus)
Rubia tinctorum - Färberröte
Rubus idaeus - Himbeere
Rumex acetosa - Sauerampfer
Saccharum officinalis - Zuckerrohr
Salvia officinalis - Salbei
Santalum album - Weißes Sandelholz (mit Venus)
Santalum rubrum - Rotes Sandelholz (mit Venus)
Sempervivum tectorum - Hauswurz
Smyrnium olusatrum - alexandrinische Petersilie
Solanum lycopersicum - Tomate
Symphytum officinale - Beinwell
Tanacetum vulgare - Rainfarn
Taraxacum officinale - Löwenzahn
Tilia europaea - Linde (mit Venus)
Tussilago farfara - Huflattich (mit Merkur)
Vaccinium myrtillus - Blaubeere
Verbascum thapsiforme - Großblumige Königskerze
Viscum album - Mistel (mit Sonne und Mond)

Vitis vinifera - Weinrebe (mit Sonne)

Die therapeutische Wirkung jovischer Pflanzen hauptsächlich: belebend, antispasmodisch, balsamisch, erweichend, anthelmintisch, hepatisch und auf den Kreislauf wirkend.

Freitag-Tinktur:
Pflanzen, welche besonders der Venus unterstehen:

Achillea millefolium - Schafgarbe
Ajuga reptans - Guldengünsel
Alchemilla vulgaris - Frauenmantel
Alkanna tinctoria - rote Ochsenzunge
Althaea officinalis - Eibisch (mit Sonne und Jupiter)
Aquilegia vulgaris - Akelei
Arctium lappa - Klette
Artemisia absinthium - Wermut (mit Merkur und Mars)
Artemisia vulgaris - Beifuß (mit Merkur und Mars)
Betula pendula (= verrucosa) - Birkenart
Betula pubescens (= alba) - Birkenart
Castanea sativa - Kastanie (mit Jupiter)
Cicer arietinum - Kichererbse
Cotyledon umbilicus - Nabelkraut
Cynara scolymus - Artischocke
Digitalis purpurea - roter Fingerhut (mit Merkur und Saturn)
Dipsacus sativus - Kardedistel
Fragaria vesca - Walderdbeere (mit Sonne und Jupiter)
Geranium robertianum - Ruprechtskraut (mit Mars)
Glechoma hedera - Gundelrebe (mit Sonne)
Leonurus cardiaca - Herzgespann
Lithospermum minus - Kleine Meerhirse
Menthae - Minzenarten
Meum athamanthicum - Bärwurz
Nepeta cataria - Katzenminze
Orchis - Orchideenarten
Oxalis acetosella - Sauerklee
Persica vulgaris - Pfirsich
Phaseolus vulgaris - Buschbohne (mit Mond)
Primula officinalis - Frühlings-Schlüsselblume (mit Sonne)
Prunus cerasus - Sauerkirsche
Pyrus communis - Birne
Pyrus malus - Apfel (mit Sonne)
Rosa damascena - Rose (mit Jupiter)
Rubus fruticosus - Brombeerstrauch
Rumex acetosa - Sauerampfer
Sambucus nigra - Holunder (mit Saturn, Merkur)
Sanicula europaea - Sanikel
Saponaria officinalis - Seifenkraut
Senecio jacobaea - Jakobskreuzkraut
Senecio vulgaris - Gemeines Kreuzkraut

Solidago virgaurea - Wilde Goldrute
Thymus serpyllum - Wilder Thymian (mit Sonne)
Thymus vulgaris - Gartenthymian (mit Sonne)
Triticum sativum - Weizen (mit Jupiter)
Verbena officinalis - Eisenkraut (mit Mars und Sonne)
Viola odorata - Veilchen (mit Mond)

Therapeutische Wirkung venusischer Pflanzen: Umstimmend, diuretisch, antinephritisch, erweichend, Erbrechen bewirkend, harmonisierend.

Samstag
Pflanzen, welche besonders dem Saturn unterstehen:

Aconitum napellus - Blauer Eisenhut (mit Mars)
Aegopodium podagraria - Geißfuß
Aloe - Aloe (mit Mars)
Allium cepa - Küchenzwiebel (mit Mars und Mond)
Amaranthus - Samtblume
Arctium lappa - Klette (mit Venus)
Asplenium - Milzkraut
Atropa belladonna - Tollkirsche (mit Mars)
Auricularia judae - Holunderschwamm
Beta vulgaris - rote Beete
Beta rubra - roter Mangold
Cannabis indica - Haschisch (mit Neptun)
Cannabis sativa - Hanf (mit Neptun)
Capsella bursa pastoris - Hirtentäschelkraut
Carum carvi - Kümmel (mit Merkur)
Centaurea cyanus - Kornblume
Centaurea nigra - Flockenblume
Cicuta virosa - Wasserschierling
Conium maculatum - Schierling (mit Neptun und Uranus)
Crataegus oxyacantha - Weißdorn (mit Mars)
Cydonia vulgaris - Quitte
Digitalis purpurea - Roter Fingerhut (mit Merkur und Venus)
Epilobium angustifolium - Weidenröschen
Equisetum arvense - Ackerschachtelhalm
Eryngium campestre - Feld-Mannstreu
Eryngium maritimum - Meerstranddistel
Eryngium planum - Flachblättriger Mannstreu
Fagus silvatica - Buche
Filix mas (Aspidium filix mas) - Wurmfarn
Foenum graecum - Bockshornklee
Fumaria officinalis - Erdrauch
Gauitheria procumbens - Wintergrün
Hedera helix - Efeu
Helleborus niger - Nieswurz, Christrose
Hieracium pilosella - Habichtskraut
Hordeum - Gerste

Hyoscyamus niger - Schwarzes Bilsenkraut (mit Jupiter und Neptun)
Hex aquifolium - Stechpalme
Iris florentina - Florentiner Schwertlilie (mit Mond)
Iris germanica - Deutsche Schwertlilie (mit Mond)
Iris pallida - Blasse Schwertlilie (mit Mond)
Linum usitatissimum - Lein, Flachs (mit Jupiter und Mars)
Listera ovata - Zweiblatt
Lolium temulentum - Taumel-Lolch
Mandragora officinarum - Alraune (mit Merkur und Mond)
Mespilus germanica - Mispel
Osmunda regalis - Königsfarn
Papaver rhoeas - Klatschmohn (mit Mond)
Papaver somniferum - Schlafmohn (mit Mond)
Pinus silvestris - Kiefer
Plantago coronopus - Krähenfuß
Plantago psyllium - Psillienkraut
Polygonatum officinale - Salomonssiegel
Polygonum aviculare - Vogelknöterich
Polypodium vulgare - Engelsüß, Tüpfelfarn
Populus - Pappelarten (mit Jupiter und Sonne)
Prunus spinosa - Schlehe
Rhamnus frangula - Faulbaum
Sambucus nigra - Holunder (mit Merkur und Venus)
Scilla maritima - Meerzwiebel (mit Mars)
Seeale cereale - Roggen
Senna - Sennes
Solanum dulcamara - Bittersüßer Nachtschatten
Sorbus domestica - Sperberbaum
Stellaria media - Vogelmiere
Symphytum officinale - Beinwell (mit Jupiter)
Tamarindus indica - Tamarinde
Taxus baccata - Eibe
Ulmus campestris - Ulme (mit Merkur)
Veratrum album - Weiße Nieswurz
Verbascum phlomoides - Wollblume
Verbascum thapsiforme - Großblumige Königskerze
Vinca minor - Immergrün (mit Mond)
Viola tricolor - Stiefmütterchen
Zea mays – Mais.

Hauptsächliche Wirkungen saturnischer Pflanzen: Belebend, zusammenziehend, beruhigend, coagulierend, mineralisierend, knochen bildend.

Wenn Sie tiefer in die Materie einsteigen, oder eventuell auch Praktizieren möchten, empfehlen wir folgendes Buch verfasst von Manfred M. Junius, einem Schüler Pancaldis
Buchtitel: „Pflanzenalchemie“.

Foto: Der Alchemist Augusto Pancaldi bei einem Seminar auf unserem Ordenshochsitz im Schloss Schönbrunn in Wien.